

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 30 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigenblatt**

**Anzeigenpreis:**  
für die kleinstmögliche Korpuss-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Im Restamt für die kleinstmögliche Post-Zeile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottvila.

Nummer 24

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Ueber die Kämpfe im Osten schreiben die „Beitz. N. Nachr.“: Der Pariser „Temps“ hat kürzlich zugestanden müssen, daß es mit der russischen „Dampfmaschine“, die über Deutschlands Gauen in raschem Vormarsch alles niederwälgen sollte, nichts gewesen sei. Aber der „Temps“ weiß sich zu rufen: „Die mächtige russische Maschine ist viel eher eine Drechmaschine, welche unaufhörlich den Weizen, d. h. die deutsche Armee gemalmt und absorbiert, und diese Drechmaschine verricht ihr Werk vom Baltischen Meere bis zur rumänischen Grenze. Ihr braust man von den verbündeten Russen nicht zu fordern und darf nicht immer gleich ungeduldig die russischen Reiterkavallerie in den Ebenen von Schlesien oder Preußen erwarten. Was die Russen täten, ist enorm und unbegreiflich für den Abnutzungskrieg, der das einzige Mittel zur Erreichung des gewollten Resultates der vollständigen Beschöpfung Deutschlands sei. Die Dampfmaschine rückt noch nicht vor, dafür arbeitet aber die Drechmaschine wunderbar.“ Ach nein, auch die Drechmaschine hat nicht wunderbar gearbeitet. Wie die Dampfmaschine nicht wälzte, so hat sie die Drechmaschine vergessen. Und nun kann der „Temps“ die Drechmaschine gleich der Dampfmaschine beiseite stellen. Getaugt haben sie beide nichts. Sieben Generale, über 100.000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller art einschließlich Maschinengewehre, das in Hindenburgs Rechnungsbuch für die Winterkämpfe in Ostpreußen. Es hat lange gedauert, bis es möglich war, den Bestand dieser gewaltigen Siegesbeute festzustellen. Man mußte die Wälder von Grodno durchstöbern, in die sich die letzten Reste der zehnten russischen Armee vertrocknet hatten. Hier und in Nordpolen vor der Festungslinie des Bodr und des Rarow, wo noch in den letzten Tagen gekämpft wurde, sind allein sieben Generale und 40.000 Mann noch gefangen genommen. Auch das Auffinden der von den Russen zurückgelassenen Geschütze hat vierfach Schwierigkeiten gemacht. Bei Kögen hatten die Russen schwere Geschütze vergraben und im Widminnen See, zwischen Kögen und Uga, Geschütze ins Wasser versenkt. Wenigstens hat ihnen das Verstecken nichts, wir haben sie doch gefunden. Aber es mag Mühe gemacht haben, alles aufzuspielen und noch jetzt mag hier und dort ein versprengter Russe flüchtig umherstreifen oder in einem Waldwinkel oder den Fluten eines Sees sich dies oder jenes Geschütz verbergen. Aber im allgemeinen ist wohl alles zusammengekauft, und es gab ein ganz erquickliche Zahl: Hunderttausend. Noch 10.000 mehr als die erste Schlacht in Masuren. Die zehnte russische Armee hat aufgehört zu sein.

Von der russischen Grenze meldet die „National-Zeitung“: Wie die Kriegsbereitschaft der Wostok-Blätter zu meiden wissen, haben in den letzten Tagen außerordentlich heftige Kämpfe um Przmyśl stattgefunden an denen sich auf russischer Seite auch Flugzeuge hervorragend beteiligten. Die Fregatte wurde äußerst hartnäckig verteidigt. Ganz besonders zu statten kamen den Verteidigern die umfangreichen künstlichen Hindernisse im Vorgebiet, Flatterminen, Wolfsgruben, Drahtgitternetze usw. Bei dem letzten Sturm haben die Russen besonders schwere Verluste erlitten. Die schweren Festungsgeschütze der Ostpreußen hätten eine sehr gute Feuerwirkung erzielt.

Ein Ausfall der Besatzung in westlicher Richtung sei von den Russen zurückgeschlagen worden.

Der Widerstand, den die Russen von Grodno bis nach Plock an der Weichsel unseren vorrückenden Truppen leisten, soll offenbar die Reuaufstellung einer russischen Verteidigungslinie am Nemen, Vobr und Rarow, also an der großen Festungslinie, die sich vom Gouvernement Suwalki bis nach Nowogorodsk hinzieht, gelten. Der überraschende Vorstoß aus Ostpreußen, der noch dazu einen großen Teil der russischen Nordarmee vernichtete, hat die Russen genötigt, eine schleunigste Heranziehung aller irgendwie zur Verfügung stehenden Truppen an dieser Festungslinie vorzunehmen. Bis diese Heranziehung erfolgt ist, müssen die noch vorhandenen Truppen den neuen Anmarsch durch Gegenvorstöße decken. Daher die Kämpfe der letzten Tage, die sich hauptsächlich bei Grodno, Ostrowek, Koino und Racions abspielten. Daß die Russen ernstlich versuchen werden, an diesen Punkten auf die Dauer neuen erbitterten Widerstand zu leisten, ist wohl ausgeschlossen. In den Karpaten machen die Russen noch immer verzweifelte Versuche, die Offensive der Verbündeten durch Gegenstöße auszuhalten die aber regelmäßig an dem energischen Widerstand der Verbündeten zerschellen. So sind den Verbündeten bei den letzten Angriffen, die unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen wurden, wieder 750 Gefangene in die Hände gefallen. In Ostgalizien haben sich die Russen von Radworina weiter in der Richtung auf Stanislaw zurückziehen müssen, energisch verfolgt von den Verbündeten.

Die Petersburger Blätter geben jetzt durchweg den Rückzug der russischen zehnten Armee zu, wenn sie teilweise auch versuchen ihr als ein strategisches Manöver hinzustellen. Im „Ruskoje Slovo“ berichtet antonow folgendes: Wenn die schweren deutschen Klein- und Eij-Bohr-Geschütze nachts in Aktion treten, tönt es der Himmel. Um Skerniewice verwenden die Deutschen auch 16 1/2 zöllige Geschütze. Die Geschosse fliegen so schnell nacheinander daß man ein ununterbrochenes Rollen hören würde und Luft erzittern. Der ganze Horizont ist in undurchdringlichen Rauch gehüllt. Die meisten russischen Bewunderer sind Opfer dieses rübdeutschen Feuers. Ueberhaupt schlagen sich die Deutschen wie die Wüsten, sie sind unermüdet im Sturm. Demselben Blatte meldet der Kriegsbereitschaftler Kanow über die verheerende Wirkung der 42-Zentimeter-Geschütze, indem er schreibt: Solches Schießen hat noch kein Mensch je zuvor vernommen. Ein Viertel des Geschossmantels, das man gefunden hatte, wog 1 1/2 Pud (ein Pud gleich 40 Pfund). Ein solches Geschöß hat in einer Station einen ganzen Eisenbahnwagen mit warmen Kleidern aus dem Lazarett in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Splitter dieses Geschößes sind aber zwei Pfund schwer.

Esbjerg. Auf dem norwegischen Dampfer Popsad entstand eine Meuterei, als das Schiff abgehen sollte. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft konnte am Sonnabend fünf Schiffe infolge Weigerung der Mannschaften nicht nach England abgehen lassen. Sie tief die Polizei an. Die Mannschaft wurde nun polizeilich gefragt, warum sie nicht fahren wolle. Sie antwortete, sie wage es nicht wegen der Windegefahr. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht, neue Mann-

schaften zu erhalten. In Frederikshafen erklärten auf dem der gleichen Gesellschaft angehörenden Dampfer Knutenborg die Steuerleute, daß sie auch gegen noch so hohe Bezahlung nicht fahren würden. Die Polizei konnte nichts ausrichten. Das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

London. Am Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Essex wahrgenommen. Eine Bombe wurde abgeworfen. Sie fiel in ein Feld dicht bei Stanicee ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe schlug in den Garten eines Hauses bei Colchester ein. Das Haus wurde leicht beschädigt. Niemand wurde verletzt.

Welsh. Am Sonnabend nachmittags 5 Uhr hat ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohleneschiff angehalten und gab der Besatzung fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Darauf wurde das Fahrzeug versenkt.

Genf. Nach Blättermeldungen aus London stellten bis zum 20. Februar entgegen der Anforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren gesamten Betrieb ein.

Petersburg. Njetsch schreibt über den chinesisch-japanischen Streit: Das, was man für eine Zeitungsentee hätte halten können, hat sich als Tatsache herausgestellt. Die Regierung in Tokio hat Forderungen an China gestellt, deren Verwirklichung in vollem Umfange für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der japanischen Regierung enthalten ist, richtet eine Vormundschaft für alle Zweige des staatlichen Lebens der Republik der Mitte ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Verwirklichung würde ein entscheidender Schritt zur Beschlingung der von natürlichen Reichthümern strebenden Millionenrepublik durch das Joch der Fremden sein. Das wichtigste ist, daß die Vereinigten Staaten dazu nicht gleichgültig bleiben und kaum einen Wackzuck Japanes in China zulassen können, noch viel weniger aber die Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes. Zur ihrer sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem fest entschlossen ist die Verwirklichung ihrer Forderungen durchzuführen, so ist sie offenbar bereit, es auf einen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Maße die Weltkatastrophe vergrößert.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ottvila, 25. Februar 1915.

Hochpreise für Schweine. Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit einer Festsetzung der Schweinepreise befassen. In maggebenden Kreisen ist man fest entschlossen, doch eine derartige Maßnahme, den Preisversteuern ein Ende zu machen.

Die Tage nehmen sichtlich zu. Den ersten Beweis hierfür liefert die Petroleumlampe, sie kann in diesem Falle als zuverlässiges Meßinstrument gelten. Den gewahren Grad der Tageszunahme, nach Zeit gerechnet, gibt sichtlich nicht an. Dafür stehen aber andere zuverlässige Mittel zur Verfügung und das sind die astronomischen Aufzeichnungen in dem Kalender. Nach diesem stimmt die Tageslänge im Februar, der jetzt seinem Ende zugeht, um 1 Stunde 38 Minuten zu, mit dem kürzesten Tage am 2. Stunden 58 Minuten. Wer begrüßt diese Zunahme der Tagesdauer nicht mit Freuden? In dem

kleineren Haushalt, wo Gas und Elektrizität fehlt, ist man besonders unter dem Petroleummangel, jetzt ist man so ziemlich der Sorge enthoben und nicht lange mehr wird es dauern dann hat die Lampe ihren Platz auf dem Kamintisch für längere Zeit eingeblüht.

Dresden. Das Tierhalten in den Schrebergärten war bekanntlich vor einiger Zeit von den städtischen Kollegien mit Rücksicht auf die hierbei zutage getretenen Unzuträglichkeiten verboten worden. In der Erwägung, daß es sich in der jetzigen Zeit empfiehlt, alles zu tun, um die Volksernährung zu erleichtern und zu fördern, hat der Rat beschlossen, in Abänderung der Katsbekanntmachung über das Verbot des Tierhaltens in den Schrebergärten das Halten von Kaninchen in diesen Gärten bis auf weiteres zuzulassen unter der Bedingung und Voraussetzung, daß diese Tiere in ordnungsmäßigen jauber zu haltenden Stallungen untergebracht und Gesundheitsmaßnahmen verhütet werden.

Konserven für die Stadt werden in der durch umfängliche Armeelieferungen bekannten Armeekonservenfabrik Dr. S. Raumann in Dresden-Plauen nunmehr angefertigt. Der große Vorrat an Armeekonserven gestattet es dieser Firma, ihre beiden in der Schmeißer und Joidauer Straße befindlichen Betriebe vorübergehend für die städtische Lieferung zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Konservierung von Schmelzfleisch als Wächsenfleisch.

Großenhain. Entwichen sind in der Nacht zum Sonntag aus dem Remontedepot Staffo, wohin sie zur Arbeit abkommandiert waren, vier russische Kriegsgefangene. Sie hatten im dem Räume, wo sie lagen, die Eisenstäbe vor dem Fenster herausgewacht und sich dann durch das kleine Fenster gezwängt. Diese Gefangenen haben sich nicht lange ihrer Freiheit erfreut, sie sind in Detrand wieder aufgegriffen worden. Auch aus dem Gefangenenlager Adnigbrück sind einige Gefangene in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend flüchtig geworden. Deren Wiedererlangung ist bis heute noch nicht erfolgt. Diese Gefangenen haben zur Ermöglichung ihrer Flucht einen unterirdischen Gang gegraben und durch diesen die Freiheit erreicht.

Ritzberg. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend kurz nach 8 Uhr im Hölting und Strauchens Steinbrüche am Vorderberg. Der Mitinhaber der Firma Herr Strauch war mit drei Arbeitern in der Nähe eines Bohrlöches tätig, als plötzlich unerwartet ein Sprengschuß losging und die vier Männer einige Meter forschleuderte. Zwei Arbeiter blieben unverletzt, während der dritte, Herr Reifner, Verletzungen an der Hand und im Gesicht davontrug, die aber keineswegs lebensgefährlich sind.

Niedererzitz. Auf der Wiese des Gutbesizers von hier an der Straße nach Ritzberg fand man die Leiche des 40 Jahre alten unverheirateten Fabrikarbeiters E. M. Klärner aus Ritzberg, gebürtig aus Planitz. Die Hände waren sehr stark verbrannt. Unannehmbar hat Klärner aus noch unbekannter Ursache Selbstmord verübt, indem er den auf die Wiese stehenden Mast der elektrischen Starkstromleitung erkletterte und mit den Händen den Leitungsdraht erfaßte, um sich so vom elektrischen Strome tödlich zu lassen. Er ist dann abgestürzt.

## Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 25. Februar 1915.  
Ottendorfer-Ottvila.  
Abends 1/2 8 Uhr Kriegsbefehlsstunde.  
Großdittmannsdorf.  
Nachm. 4 Uhr Kriegsbefehlsstunde.  
Nellingen.  
Abends 7 Uhr Kriegsbefehlsstunde.

